

MAYA HOTTAREK

Preis über 15'000 CHF

Maya Hottarek (Jg. 1990, lebt und arbeitet in Biel) studierte bis 2016 an der Hochschule der Künste in Biel und Bern. Danach konnte Sie ihre Arbeit während zwei Atelierstipendien in Sarnen/CH und Nikosia/CY weiterentwickeln und mehrfach in Biel (u.a. «Krapunzel», Espace Libre 2018; «Geh, umarme einen Baum», Lokal Int 2019), in der restlichen Schweiz (u.a. «IG HUL», O.T. Raum für aktuelle Kunst Luzern 2018; «Sextoys for Alien», Ballostar Mobile, Bern 2019) und im Ausland (u.a. in «Cursed Images», Rockefeller Center for the Contemporary Arts, Dresden 2019) ausstellen. 2018 erhielt Maya Hottarek den Prix Kunstverein Biel. (www.mayahottarek.com)

Die künstlerische Arbeit von Maya Hottarek ist in materieller Hinsicht heterogen und inhaltlich zielgerichtet. Ihr Interesse gilt den Themen der Gegenwart: den komplexen und in vielerlei Hinsicht ungelösten Beziehungen zwischen Individuum, Gesellschaft und Ökonomie; den magisch-spirituellen Residuen in einer technoid-vernetzten Gegenwartskultur; unserem Platz und Wirken im Ökosystem. Entsprechend ihrer Fokussierung auf das Komplexe und Heterogene entwickelte sie ihre Arbeit auch formell, technisch und materiell auf verschiedenen Gebieten. In den letzten Jahren waren dies zum einen die Video- und Soundarbeiten; zum anderen die Beschäftigung mit traditionellen künstlerischen Techniken, insbesondere der Keramik.

In den keramischen Arbeiten hat Maya Hottarek inzwischen eine hohe technische Fertigkeit und eine ganz eigene Sprache entwickelt, in der sich ästhetische Verführung mit Irritation verbindet. Die grösseren Objekte erinnern mit ihren Auswüchsen an die farbigen Krater von Schwefelquellen oder die bunten Tentakel tropischer Korallenriffe, die kleinen Gebilde fügen sich wie Schnecken und Muscheln ins Bild. Doch die Biotope von Maya Hottarek wirken nur auf den ersten Blick gefällig und vertraut; bei genauem Hinsehen bleiben sie uns doch fremd, unheimlich und etwas rätselhaft in ihren kausalen Beziehungen. Erst recht trübt sich das schöne Bild, wenn Sand, Meister Proper, Kunsthaar, Stromspeicher und Plastikabfall hinzukommen und sich zur «metamorphosis of fucking everything» (2019) erweitern, dem komplexen Ökosystem der Gegenwart. Alles ist verbunden und interagiert, in der Kunst wie in der Natur.

Die Jury des Prix Anderfahren zeichnet mit Maya Hottarek eine Künstlerin aus, die das Vokabular der Gegenwartskunst auslotet und zugleich engagiert und beharrlich ihren eigenen Weg geht.